

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1905**

41 (8.10.1905)

Vierteljährlich: bei Agenten 30 Pf.,  
direkt bei der Verlagshandlung bei  
wöchentl. Frankozusend. 75 Pf., bei  
der Post 60 Pf. mit Bestellgebühr.

Evangelisches

Anzeigen kosten 20 Pfennig die  
dreispaltige Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum. Post-Zeitungs-  
Katalog (Erster Nachtrag) Nr. 1659.

# Kirchen- und Volksblatt

## Sonntagsblatt für Baden

Nr. 41

Sonntag, den 8. Oktober 1905

46. Jahrgang

### Christus, der sichere Fels des Heils.

(15. Sonntag n. Trinitatis: Apostelgesch. 4, 5—21.)

Lied Nr. 234: Such, wer da will, ein ander Ziel!

Nicht weit von der Schloßruine Steinegg, in deren Kapelle am 6. Mai 1823 der Uebertritt des unvergesslichen Pfarrers Henhöfer, und seines edlen Grundherrn Julius von Gemmingen mit einem Teil der Gemeinde Mühlhausen geschehen ist, befindet sich inmitten des Tannenwaldes auf einem Felsen ein sehr kleines Kirchlein, über dessen Entstehung folgende Sage geht: Im dreißigjährigen Kriege seien beim Herannahen der Schweden die Schloßfräulein in den nahen Wald geflohen, hätten unter dem erwähnten Felsen Zuflucht gesucht und das Gelübde getan, im Falle sie unentdeckt blieben auf dem Felsen zu Ehren der Jungfrau Maria eine Kapelle zu bauen. Das vorhandene Waldkirchlein sei ebensowohl ein Beweis der Rettung jener Gemminger Schloßfräulein als ihrer frommen Gesinnung, die Ernst mache mit der Bezählung eines geleisteten Gelöbnisses. Ein Gotteshaus gegründet auf einen Felsen, welches ein liebliches Gleichnis ist dieses für die Kirche Christi, wie ja Ernst Moritz Arndt, der Sänger der Befreiungskriege, von Jesus bekennend: das ist das Licht der Höhe, das ist mein Jesus Christ, der Fels auf dem ich stehe, der diamantene ist. Insofern freilich ist jene Steinegger Waldkapelle kein zutreffendes Bild der Kirche Christi, als der letztere Bau nicht durch die Arbeit menschlicher Werkheiligkeit zustande kommt, sondern vielmehr aus dem Felsen selbst herauswächst. Umso mehr freuen wir uns, auch in Jesus Christus den Felsen des Heils erfahren zu dürfen, bei dem diejenigen, die ihn zu ihrer Zuflucht erwählen, für Zeit und Ewigkeit geborgen sind. Diese große Wahrheit tritt uns auch in unserm heutigen Sonntagsterte entgegen. Volk Begeisterung wendet der Felsenmann Petrus, als er vor dem Hohen Räte sich wegen Heilung des Lahmen am Tempeltore zu verantworten hatte, das Psalmwort auf Jesus, seinen Herrn und Meister an: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Auch den Feinden Christi, die in unsrer Zeit drohend ihr Haupt erheben, wollen wir mutig bekennen: Jesus Christus allein ist der sichere Fels des Heils!

Welches Verbrechen haben die beiden Männer sich zu schulden kommen lassen, welche wir in unserm heutigen Schri'tabschnitt vor dem Hohen Räte stehen sehen? Was haben die beiden Apostel Petrus und Johannes Uebels getan, daß sie ins Gefängnis und vor Gericht geführt worden sind? Wir hören's aus

der Verteidigungsrede des Apostels Petrus: „Um der Wohltat willen an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund geworden, werden wir heute gerichtet.“ Es handelte sich da um eine irdische Wohltat, um Heilung eines leiblichen Gebrechens. Fürwahr, wenn man an das Glück der Völker und der einzelnen Menschen auch nur einen irdischen Maßstab anlegen wollte, welche Segensströme sind schon auf irdischem Gebiete aus dem Namen Jesu der Welt zuteil geworden! Welch ein großer Abstand ist schon in irdischer Wohlfahrt zwischen den Völkern, über welche die Sonne der Gnade aufgegangen ist, und denen wahrzunehmen, die noch in der Finsternis des Heidentums sitzen oder auch vom düsteren Halbmond des Islam beschienen werden! Aber der Apostel Petrus weist uns in seiner Verteidigungsrede noch auf ein viel richtigeres Heil hin, das wir dem Namen Jesu zu verdanken haben. Es ist kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Wer da meint, der Lebenszweck eines Menschen bestehe darin, daß man's soweit bringe, wie jener Kornbauer im Gleichnis, der zu seiner Seele sprach: „Du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, is und trink und habe guten Mut!“ der kann vielleicht ohne Jesus auskommen, dem wird der Name Jesus wohl gar hinderlich in den Weg treten. Wem's aber um seiner Seele Seligkeit zu tun ist, wer da Trost und Halt in der Angst und Versuchung der Welt, Frieden für sein Gewissen, einen Stab und Stock beim Gang durchs finstere Tal, eine für ihn geöffnete Tür im oberen Vaterhaus, einen gnädigen Richter vor dem Throne Gottes haben möchte, dem könnten wir auch heute noch im Zeitalter der Erfindungen keinen andern Namen nennen als den Jesusnamen. Und hat sich Jesus nicht als den Felsen erwiesen, an dem alle feindlichen Anläufe machtlos abprallen? Das war ja die Ursache der Wut jener Obersten des Volkes der Juden, vor denen sich die Apostel verantworten mußten, daß sie gemeint hatten, Jesum mit allem, was mit diesem Namen zusammenhing, auf Golgatha völlig abgetan zu haben, und nunmehr mußten sie es erleben, daß die Verkündigung des Namens Jesu zu einem Banner wurde, um welches sich Tausende von Seelen scharten. So können auch wir allen Fluten des Anti-Christentums mit der Gewißheit entgegenschauen: Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüten! Gott selbst hat Jesum Christ zum Felsen auserlesen.

Und nun gilt es aber auch, von diesem Fels des Heils Gebrauch zu machen! Ist in keinem andern Heil zu finden, gibt es nur eine Hand, die imstande

ist, deine Seele aus dem Schiffbruch der Vergänglichkeit herauszureißen, was hindert dich, diese Hand mit Freuden zu ergreifen? Die Brücke, die über den Abgrund des Todes zur seligen Gottesstadt, dem neuen Jerusalem hinüberführt, ist nur in Jesu Christi vorhanden, so eile und rette deine Seele, benütze die Brücke, solange es noch Zeit ist! Und können wir nicht gerade am Apostel Petrus sehen, welche Gotteskräfte auf den sich ergießen, der sich auf den Felsen Jesum Christum gründet? Wie war er doch damals, als er sich auf seine eigene Kraft stützte, zu einem schwankenden Rohr geworden, das vom Sturmwind hin- und hergetrieben wird. Nun verläßt er sich auf den Namen Jesu, nun wird er zu einem Felsenmann, der auch den Drohungen des Hohen Rates gegenüber fest bleibt. „Wir könnens ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.“ Wie viel leidenschaftliches und kurzschichtiges, weiterwendisches und unselbständiges Wesen gibt es unter uns Christen! Wer aber in Wahrheit auf dem Felsen des Heils steht, an dem wird sich erfüllen das Wort Paul Gerhards: Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen! Da hat man dann aber auch einen inneren Liebesdrang, solche, die in Gefahr stehen in den Fluten der Sünde und des Unglaubens unterzugehen, auf den Rettungsfelsen hinzuweisen, und ihnen Handreichung zu tun, daß auch sie den Felsen des Heils erreichen. Ein jedes unter uns kann an sich selbst erfahren, daß Jesus der ewige Heilsfelsen ist. Rette dich auf diesen Fels, so wirst auch du an Leib und Seele genesen.

Nun so soll mein ganz Vertrauen  
Ewig fest auf ihm beruhen,  
Auf ihn will ich Felsen bauen;  
Was er sagt, das wird er tun.  
Erd und Himmel kann vergehn,  
Doch sein Bund bleibt ewig stehn.

G. W.

### Unser Erdenwallen. (Schluß.)

Ein Brief meiner Mutter brachte Palver ihre Vergebung, und jedes ihrer Worte schien Balsam für ihn zu sein. Als seine Kräfte immer mehr abnahmen, mußte ich ihm immer wieder einige Stellen aus dem Briefe vorlesen, die für ihn himmlische Musik seien, wie er sich auszudrücken pflegte.

Ach, da fühlte ich, wie weit ich noch hinter der gereiften Christin zurückstand! Meine Mutter empfand nur Mitleid und Erbarmen mit dem so tief Gesunkenen, sie verzieh ihm schon, ehe er sie nur darum bat.

Sie freute sich der wunderbaren, gnädigen Führung, daß ich Palver in seiner Krankheit diente, daß ich mit ihm beten und ihm den Weg des Lebens zeigen durfte. Sie schrieb ihm öfters und in immer kürzeren Zwischenräumen. Welch ein Trost für den Leidenden, wenn sie ihm schrieb: „Ich bete für Sie!“ Es gewährte ihm eine besondere Freude, wenn ich ihm von unserm kleinen, lieben Heim in Meerwalde erzählte, von Onkel Johannes, dieser Nathanaelsseele, der uns in den Stunden der Drangsal stets wie ein Engel gesandt wurde, wenn ich ihm sagte von Tante Salome, der Kimmernüden, die uns von der Stunde an, da wir unsern Fuß nach Meerwalde setzten, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre schützenden, wärmenden Flügel genommen habe.

Wenn ich Palver alle diese freundlichen Bilder vor die Seele malte, konnte er sich innig freuen. De'ters unterbrach er mich auch mit dem Ausrufe: „O mein Gott, ich danke dir, daß du ihnen so gnädig warst!“ — Dann forschte er manchmal mit Bangen, wie es möglich gewesen sei, mit der kleinen Summe auszureichen. Ob wir nie einen Mangel gelitten hätten?

„Nie!“ konnte ich ihm fröhlich antworten. Später hatten wir sogar Ueberfluß, durch der Mutter Erfolge und Marthas Kunst.“

„Aber wie trugen Sie den Umschwung der Verhältnisse?“ fragte Palver weiter, — „verloren Sie nicht allen Mut?“

„Mit Gottvertrauen trugen wir alles, — und dieses gab uns Mut und Kraft. — An unserer Mutter hatten wir das schönste und erhabenste Beispiel. Ich sah nie eine Wolke des Unmuts auf ihrer klaren Stirn, sie trug ihre Last mit Ergebung und in dem Glauben, daß Gott mit ihr sein werde.“

„Aber wie schwer muß es Ihrer Mutter gefallen sein, ihren Sohn, den Erben und Nachfolger seines Vaters, dieses seines Erbes beraubt zu sehen.“

„Daß es ihr schwer fiel, gebe ich zu; aber sie hat es, wie alles, im Vertrauen auf Gottes Vaterliebe getragen, der auch ihres Sohnes Wege in seiner Hand hält. Und welche Belohnung fand sie für diese völlige Hingabe in den Willen Gottes! Wie viel Segen gab ihr der Herr in diesem Sohne! Klaus studierte nach seiner Neigung Theologie, er wirkte in den ersten Jahren in einer Landgemeinde und erhielt vor kurzem den Ruf an die Universität in B. In dieser glaubensarmen Zeit ist er ein treuer Bekenner Christi und gewinnt viele der Studierenden für seinen Herrn. Mag die Firma Klaus Wenders erloschen sein; der Name und das Gedächtnis unseres heimgegangenen Vaters lebt in seinem Sohne fort. Ja, der Herr hat wunderbar gewaltet, wunderbar geführt“ — schloß ich.

Die Operation, welche solange als möglich hinausgeschoben wurde, mußte nun vollzogen werden. Der Kranke stärkte sich dazu durch den Genuß des heiligen Abendmahls, er hatte Frieden mit seinem Gotte, er glaubte an eine Sündenvergebung und tröstete sich des Verdienstes seines Heilandes.

Unter den Händen der Ärzte hauchte er seine Seele aus. Von meinen Gebeten begleitet ging er hinüber, ich drückte ihm die Augen zu. Und da der Rest von den einstigen Millionen nicht mehr die Begräbniskosten zu decken vermochte, so erwies ich ihm diesen letzten Liebesdienst und pflanzte auf sein Grab das Kreuz mit der Inschrift: Siehe, ich mache alles neu!“

Unser Erdenwallen ist eine Reise nach der ewigen Heimat. Der Weg, den wir ziehen — er geht über Höhen und durch Tiefen, durch Licht und Finsternis, bis wir das Vaterhaus erreicht haben, und das Tal der Tränen zu unsern Füßen liegt. Dort zerrinnen die Nebel, welche über unseren Lebensführungen lagen, dort findet die oft so schwere Frage: Warum? eine Antwort. — Dort finden wir keines unserer Gebete verloren, eine jede Träne gezählt. —

Die Liebe höret nimmer auf dort, wo die Hoffnung Erfüllung und der Glaube ein Schauen wird, wenn wir daheim sind und ausruhen am Vaterherzen!  
Marie Engelhardt.

### Karl beim Militär.

(Für unsere Rekruten.)

Karl . . . war guter Leute Kind. Er war ein kräftiger Jüngling geworden, darum war er auch ausgehoben und mußte zum Militär. Gar manchmal sprach er deshalb mit ehemaligen Soldaten über dieses neue Leben. Er ahnte, daß er beim Militär auch mit gottlosen Kameraden zusammen sein müsse, die schändliche Laster trieben und eine gute Meinung nicht aufkommen ließen. „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen“; auch dir, so dachte er. Er wollte sich nicht zu Schleichigkeiten und Gemeinheiten verleiten lassen. Er wollte gern den from-

men Rat seines Jünglingsvereins-Leiters befolgen und auch die schönen Vereinsversammlungen nicht vergessen. Der Tag der Einstellung kam heran. Trennungsschmerz und ein natürliches Bangen erschweren dem Karl den Abschied, wenn er sich auch bemühte, es zu verdecken. Der Kreis der Lieben, die er verlassen mußte, war ihm doch zu lieb geworden. Hätte er ihn nur mitnehmen können! — Noch ein letzter Gruß! — und fort ging's zur fernern Garnison. Unterwegs stiegen noch einige junge Leute ein mit Soldatentlisten, wie er eine hatte. Die Lieben hatten sie in rührender Weise gepackt. Dem Karl war auch Gottes Wort mit eingepackt worden, das konnte er ja noch besser brauchen, als all die Würste und Lebensmittel.

Mit gemischten Gefühlen kam er der Garnison näher. Sie war erreicht! Karl wurde vom Bahnhof in einem Zuge nach der Kaserne gebracht. Diese war in einem alten Schloß, saß von Aussehen. Die dunklen Mauern starteten ihn fast an. Während der Rekrutenverteilung auf dem Schloßhofe konnte er nochmals den ihn umgebenden Mauern einen Blick zuwenden. Da öffnete sich wirklich kein Fenster, ihm einen Gruß zu bieten. Er war ein Einsamer! Das fühlte er noch mehr bei dem kalten Militärton, mit dem er angeredet wurde. Keiner hatte ein liebes Wort für ihn übrig. Ein solches schien man garnicht zu kennen; statt dessen der wüste Ton der Kameraden! — Sogar „Gebildete“, Kaufleute hatte er kaum herausgemerkt.

Der erste Abend kam herbei. Sollte er beten? Still wollte er es tun und nie unterlassen. Das brauchten ja die Kameraden nicht zu merken. Wie sollte er es aber bei Tisch haben? Sollte er wirklich die Hände falten? Einen Augenblick zögerte er. Er tat es. Was er erwartet hatte, trat ein. Ein spöttischer Geselle, der wohl in Zivil sich in alles schon gemengt hatte, stieß seinen Nachbar, einen gleichgesinnten Maulhelden an. Ein halbblautes Gelächter machte die Stubengesellschaft auf den Vorgang aufmerksam. Am nächsten Tag wartete man schon auf das Beten Karls. Das Frommtun wollte man ihm bald abgewöhnen. So kam es zu mancherlei Auseinandersetzungen. Karl sollte an allem schuld sein, schließlich auch an der üblen Laune des Rekrutengefreiten. Was tun? Karl wich leider zurück, er ließ das Beten sein. Ab und zu las er noch in seiner Taschenbibel, wenn er vor dem Abfragen auf dem Schemel bereisigen mußte. Die Taschenbibel wurde den Kameraden ein Dorn im Auge. Besonders ein schlecht berücklichteter Kamerad hatte es darauf abgesehen. Karls Bibel verschwand geschickt. Wohin? Er wußte es nicht. Auf dem Schemel erzählte man sich ungestört schlüssige Erlebnisse. Daran wurde Karl auch bald gewöhnt, schließlich fand er garnichts mehr dabei, vermißte auch seine Bibel nicht mehr, die ihn vorher geröstet und gestärkt hatte. Die Unterhaltung hielt er schließlich nicht einmal mehr für uninteressant. Der Sonntag kam und kam immer wieder. Wenn Karl kommandiert wurde, ging er zur Kirche. Das Wort Gottes weckte sein Herz auf. Ja, er hatte viel veräumt, war sogar feige geworden. Er mußte sich wahrlich wieder auf den rechten Weg begeben.

Die Gottesdienste gingen vorüber. „Begotreten!“ hieß es dann auf dem Kasernenhof und niedergetreten waren die guten Regungen. Man sprach davon, was es nun für Essen zu holen gäbe, unterhielt sich über die Suppe, die manchem nicht schmecken wollte oder über Klöße, die sich einer nachzuholen gedachte. Wald war die Predigt vergessen. Am Nachmittag durfte man ausgehen. Für einige Stunden wollte auch Karl die Kaserne verlassen. Aber wohin? Er war ja, trotzdem er fast gelehrt hatte, alles mitzumachen, doch

allein. Seine alten Freunde in der Heimat ließen ihn im Stich. Wie sehnlich erwartete er einen Brief. Es kam auch niemand, ihn aufzusuchen. Er will sehen, wo er hinkommt. Am Tore unten stand ein „alter Mann“ und fragte ihn, wo er hin wollte und beredete ihn schließlich, mit ihm zu gehen. Sie gingen durch diese und jene Straße, um zum „Löwen“ zu gelangen, wo sie Landsleute treffen würden. Unterwegs kamen beide an einer berücklichteten Kneipe vorüber, in die sie nicht hinein wollten. Eine Kellnerin kam eben heraus, erkannte den „alten Mann“ wieder und sprach ihn an. Er wollte nicht hinein, es war ja in der Kaserne streng untersagt worden, Rekruten zu verleiten. Endlich gab er dem Drängen der Kellnerin doch nach und zog mit Karl in die Kneipe. Karl war noch arglos. Wie erschraf er aber vor dem Treiben dort. So etwas hatte er noch nie gekannt. Ihn ekelte es, aber er wurde umgarnt. Als er dagegen sich sträubte, wurde ihm die Tür gewiesen. Das war seine Sonntagsfeier. Wo war er hingekommen? — Er wußte ja aber kein Heim! Karl wurde matt. Ihm bangte schließlich vor einem Wiedersehen mit den Lieben, die eine Veränderung an ihm merken könnten.

Eines Tages schickte ihn sein Unteroffizier auf die Stube einer anderen Kompagnie. Da war Stiefel-Appell in Sicht, denn man schmierte Stiefel. Da pfiß einer zu den Bewegungen bei der Arbeit ein Lied, das Karl vom Verein her kannte. Karl war ganz hingenommen; es war ihm ein Sonnenstrahl für sein Herz. Er wollte ihn genießen als den einer untergehenden Sonne und es sollte ihm doch der Strahl der wieder aufgehenden Sonne werden. — Als er seinen Auftrag erfüllt hatte, fragte er im Vorübergehen den pfeifenden Kameraden: „Wo kennst Du das Lied her, Lands?“ „Das haben wir im Posamentenchor geblasen!“ empfing er als Antwort. Eine Antwort gab die andere. Dem Karl wurde warm ums Herz. Es hatten sich zwei gefunden, Karl und Fritz, die sich einander näherstanden. Fritz wußte am Garnisonorte einen Soldatenwater, einen alten Briefträger. Dieser gewann beide Freunde lieb. Am Sonntag ging er mit ihnen ins Soldatenheim. Karl sah beim Eintritt ins Heim einige Soldaten sich erzählen, andere musizieren; wieder andere hatten ein Dammbrett vor sich. Einzelne saßen da, schrieben einen Brief nach Haus. Zur bestimmten Stunde hörte man damit auf, denn nun begann die Bibelbesprechstunde. Ach — das war ja gerade wie in der Heimat, nur waren es hier Soldaten, die sich stärkten in den besondern Gefahren ihres Standes. In diesen Kreis wurde Karl nun immer mehr hineingezogen und dadurch mit bewahrt und ausgerüstet, noch ein gutes Zeugnis abzulegen für seinen Herrn und Heiland. Er blieb fest und treu. —

So wie wir, ihr jungen angehenden Krieger, von euch allen wünschen, daß ihr das Elternhaus verlaßt, so möchten wir auch, daß ihr aus der Garnison wiederkommt: mit klarem Auge, mit sicherem Tritt und ohne Makel im Gewissen!

### Das beste Reisehandbuch.

„Ich glaube an Bädeler, ich glaube ganz fest an ihn, ich verlasse mich in allen Stücken auf ihn,“ sagte eine weitgereiste junge Dame, als wir kürzlich das mer de glace, einen der riesigen Gletscherströme des Montblanc überschritten und von den verschiedenen Wegen auf den Brévent, einen hohen Bergvorsprung mit großartigem Blick auf die ganze Gebirgslette des Montblanc, redeten. Ich dachte, an etwas muß der Mensch doch glauben. Ob diese junge Dame wohl an die Bibel so fest glaubt, wie an ihr Reisehandbuch,

das sie, wie sie sagte, immer bei sich führt und auch in der Nacht ganz nahe bei sich auf ihrem Nachttisch liegen hat? Warum glaubt diese Dame so fest an Bäderer? Offenbar hat sie ihn auf den vielen Reisen, von denen sie erzählte, als einen zuverlässigen Führer kennen gelernt. Wer die Bibel fleißig benützt, sie Tag und Nacht nicht von sich läßt (Ps. 1, 2), sie immer nach dem rechten Weg fragt, der wird dieselbe Erfahrung machen. Er wird in der Bibel einen untrüglichen Führer auf den oft recht schwierigen Wegen des Lebens finden, der ihm auch über den letzten tiefsten Abgrund hilft, wo alle Reisebücher der Welt versagen und der ihn zu noch herrlicheren Gefilden bringt, als die schönsten Täler und Berge dieser Welt sind.

Daß alle Leser des „Kirchen- und Volksblatts“ einmal die Reise zu jenen Höhen tun dürfen, und daß unser Blatt an seinem Teil dazu beitrage, ihnen das Vertrauen zu dem besten Reiseleiter, der Bibel, immer fester zu machen, das wünscht von Herzen der Herausgeber.

### Aus Welt und Zeit.

Was lange währt, wird endlich gut. Das deutsch-französische Abkommen über die Marokkotonferenz ist am 28. Sept. unterzeichnet worden. Fürst Bülow hat wieder einen bedeutenden diplomatischen Erfolg erzielt. Deutschland hat erreicht, was es erreichen wollte: für seinen Handel in Marokko die „offene Tür“, und Frankreich ist hochzufrieden mit den Zugeständnissen, die ihm gemacht wurden. So ist nun der Plan des einstigen französischen Ministers Delcassé, im Bunde mit England den Machkrieg gegen Deutschland zu führen, endgiltig wie ein krügerisches Netz zerrissen. Man sagt, zum Abschluß des Abkommens habe wesentlich der russische Minister Witte beigetragen, der am vorhergehenden Sonntag nach mehrtägigem Aufenthalt Paris verlassen hat, um nach Berlin zu reisen und Kaiser Wilhelm auf seinem Jagdschloß zu Rominten aufzusuchen. In Berlin hat er mit dem Staatssekretär des Auswärtigen eine lange Unterredung gehabt, und in Rominten hat er sich erst recht mit dem Kaiser ausgesprochen. Als der Russe am Mit.woch abreiste, um nach Rußland zurückzukehren, hat ihn der Kaiser selbst zur Bahn begleitet, hat es ihm also an hohen Ehren nicht fehlen lassen. Es ist eine deutsch-russische Annäherung erfolgt, manche reden gar von einem deutsch-russisch-französischen Dreiecksbund. Jedenfalls will Rußland mit Deutschland und Frankreich zugleich gute Freundschaft halten. Der alte Dreiecksbund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien besteht natürlich weiter. Vor kurzem ist der italienische Minister Tittoni in Baden-Baden gewesen und hat freundschaftlich mit Fürst Bülow verhandelt, nachdem er schon vorher mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen Goluchowski sich ins Benehmen gesetzt hatte. Die Festlandsstaaten Europas haben allerdings Grund, sich zusammen zu schließen, denn die beiden Inselreiche, England in Europa und Japan in Asien, gehen zusammen; ihr Bündnisvertrag wurde dieser Tage veröffentlicht. England will Japan seinen ostasiatischen, Japan England seinen indischen Besitz schützen und erhalten helfen. Manche lesen gar aus einer Stelle des Vertrags heraus, als ob England sich auf der ihm gehörenden Insel Singapur einen befestigten Kriegshafen anlegen und sich ein indisches Gibraltar schaffen wollte. Der englisch-japanische Vertrag, so sehr sich auch englische Blätter bemühen, ihn als harmlos hinzustellen, richtet seine deutsche Spitze gegen Rußland, und auch Deutschland und Frankreich sehen sich durch ihn in ihren ostasiatischen Interessen bedroht und werden schon dadurch einander näher gerückt.

Ein Abkommen anderer Art ist zwischen Schweden und Norwegen zum Abschluß gekommen. Man hat sich geeinigt zur Trennung. Die Union zwischen beiden Staaten ist gelöst. Norwegen hat dem Verlangen Schwedens nachgegeben, einige Grenzfestungen zu schleifen. Wenn die beiderseitigen Volksvertretungen, der schwedische Reichstag und der norwegische Storting, die Lostrennung Norwegens von Schweden unter den vereinbarten Bedingungen genehmigen, woran nicht zu zweifeln ist, so fragt es sich nur noch, ob Norwegen ein Königreich oder eine Republik werden will. Ein schwedischer Prinz will die neue Königskrone nicht tragen, vielleicht tut's ein dänischer. Es ist nicht alles Gold, was glänzt; die fast mutwillig Schweden abgerungene Selbständigkeit und Freiheit kann für Norwegen ein recht zweifelhafter Gewinn werden, wenn sich's um die wirksame Vertretung seiner Interessen im Ausland handelt.

In Ungarn scheint auch alles zu einer Trennung von Oesterreich sich zuzuspigen. Schroff hat Kaiser Franz Josef die ungarische Abordnung, die ihm Vorschläge zur Einigung machen wollte, abgewiesen. Nun sind die Ungarn bitterböse, und in Budapest ist's gar zu blutigen Ausschreitungen gekommen. Sozialisten und Unabhängige schlugen und stachen auf einander los. 40 Personen wurden verletzt, darunter 8 schwer. — Das ist nicht mehr weit von den russischen Zuständen, die immer noch greulich sind. Zwar wollen sich in Kaukasien Tartaren und Armenier vertragen, aber in den Ostseeprovinzen und in Russisch-Polen dauern die politischen Morde fort. Dabei läßt die russische Regierung neue Einladungen zu einer Haager Friedenskonferenz ergehen. Vornehmlich über völkerrechtliche Fragen soll durch die Konferenz entschieden werden.

Wie eine große Friedenskonferenz nahm sich der Kongreß für innere Mission aus, der in der letzten Septemberwoche in Leipzig stattfand. Dazurde eifrig von christlich-ewangelisch gesinnten Männern und Frauen beraten, wie die lassenden sittlichen und religiösen Schäden in unserm Volk geheilt werden könnten. Die Professoren Hauck von Leipzig und Lemme von Heidelberg hielten die Hauptvorträge. Gegen die Trunksucht und Unzucht wurde in einer großen Abendversammlung wirksam geredet, gegen die Unzucht von D. Stöcker. Welch einen gewaltigen Gegensatz bildete dieser Kongreß für innere Mission gegen den sozialdemokratischen Parteitag, der die Woche vorher, vom 17. bis 23. September in Jena seine Hey- und Brandreden in die Welt geschleudert hatte!

Fast kriegerisch, wenig friedlich geht's bei uns zur Zeit in Baden zu, wo die Landtagswahlen vor der Tür stehen. Wenn jemand persönlich verunehrt sein will, muß er sich als Wahlkandidat aufstellen lassen. Wie bissige Hunde fallen täglich die Zeitungen einander an. In Offenburg, der Stadt der Parteizusammenkünfte, haben kürzlich auch die Zentrumsleute getagt. Da wurden die Lösungen für die Wahlen ausgegeben. Die Freisinnigen, Liberalen, Demokraten, Sozialdemokraten hatten sich schon früher dort zusammengesunden. Auf den Wahlausfall darf man diesmal wirklich gespannt sein. — Am Morgen des 25. September wurde in Mannheim ein Verbrechen gemüht, das sechs Monate vorher die Stadt in Au'regung versetzt hatte. Da wurde der Mörder des Dienstmädchens Susanna Senges, der Schreiner Georg Becker aus Heidelberg, durch das Fallbeil hingerichtet.

### Kirche und Mission.

(Bad. Kirchendienst.) Gewählt und ernannt: Pfarrverw. Dr. Hermann Staeps in Theningen zum Pfarrer daselbst. — Versetzt: Pfr. Karl Bauer von Buggingen unter vorläufiger Beibehaltung der Rechte eines Pfarrers mit der Verwaltung

der Pfarrei Flehingen betraut; Vikar Richard Krastel, zurzeit beim Militär in Heidelberg, als 7. Stadtvikar nach Mannheim (Johanneskirche); Stadtvikar Dr. Emil Ott von Karlsruhe-Weststadt als Pfarrverwalter nach Randern; Vikar Karl Jundt von Waldhof als Pfarrverwalter nach Buggingen.

Dem Hrn. Prälaten D. Dehler wurde das Kommandeurkreuz II. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen. Geistl. Verwalter Welcker in Offenburg ist zum Oberinspektor der kirchl. Finanzverwaltung, die Rechnungsräte Winkler und Nagel sind zu Oberrechnungsräten ernannt.

Ausgeschrieben sind die Pfarreien Buch a. Horn (Diöz. Borsberg), Leibensstadt (Diöz. Adelsheim), Buchenberg (Diöz. Hornberg), Münzesheim (Diöz. Bretten).

Zum bevorstehenden Buß- und Betttag (26. Nov.) sind vom Oberkirchenrat als Predigterte bestimmt: für den Vormittag Hebr. 4, 12—13; für den Nachmittag Joel 2, 13.

Sonntag, den 24. September fand im evang. Vereinshaus, Adlerstr. 23, das gemeinsame Jahresfest der Jungfrauenvereine Karlsruhes statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ansprachen wechselten mit Chorgesängen und gemeinsamen Liedern. Es waren zwei herrliche Stunden, die die verschiedenen Vereine, sechs an der Zahl, miteinander erleben durften. Es ist gut, wenn die, die zusammengehören, ihre Zusammengehörigkeit auch durch gemeinsame Feste vor der Außenwelt bezeugen. Solch ein Fest bedeutet eine Stärkung für die Arbeit und eine Neubelebung der Liebe zu dem Heiland, dem wir alle angehören. Feiert die Welt ihre Feste mit Lärm und Geschrei, wir feiern die unseren in der Stille. Feste sollen in die Tiefe und auf die Höhe führen. Davon konnte man auch etwas beim Fest der Karlsruher Jungfrauen spüren. D.

Trotz des regnerischen Wetters war das Jahresfest der äußeren Mission, das am 24. September in Königfeld gefeiert wurde, ziemlich gut besucht. Nach einem erhebenden Gesang des gut geschulten Königfelder Kirchenchors und der Begrüßung des Predigers Reichel von dort hielt Divisionspf. Schäfer über Apostelg. 13, 45—48 die Festpredigt, in der er in treffender Weise den Widerspruch gegen die Mission als grundlos zurückwies und die Verpflichtung zur Missionsarbeit ans Herz legte als etwas, was zum lebendigen Christentum gehört. Missionar Nagel aus China schilderte aus seiner Erfahrung die Hoffnungslosigkeit der Heiden, namentlich die in China herrschende Furcht vor den bösen Geistern, und räumte auf Grund von Röm. 12, 15, wie Christus davon erlöse und die Hoffnung der Heiden sei, an einer Reihe von Beispielen. Nach dem Jahresbericht, den Stadtpf. Böcker von Schramberg vortrug, gingen im vorigen Jahr 2139 M. für die Mission in unserem Bezirk ein, 227 M. mehr als im Vorjahr. In seiner Schlussansprache ermunterte er zum Eifer in der Missionsarbeit und zum treuen Gebrauch der uns geschenkten Gnade. Das Festopfer betrug 222 M. Möge von dem dabei ausgestreuten Samen manches Körnlein aufgehen und Frucht bringen. G.

Einen erhebenden Verlauf nahm das Gustav-Adolf-Bereins- und Missionsfest der Diözese Freiburg, das am Sonntag, den 24. September, in der Diasporagemeinde Neustadt im Schwarzwald stattgefunden. Die Begrüßung durch den Ortsgeistlichen im Anschluß an Pf. 118, 24, gab der besonderen Freude Ausdruck, daß es der Gemeinde — erstmalig — vergönnt sei, das Bezirksfest zu begeben. Sehr eindrucksvoll, herzensfassend und geistlich auf die Höhe führend war die Festpredigt des Hrn. Pfr. Hindenlang von Seggau, und gespannt folgte man den interessanten Schilderungen des Hrn. Missionar Borel (Indien). Den Rechenschaftsbericht erstattete, ausgehend von 2. Kor. 9, 7, Hr. Pfr. Sälzer Freiburg, wonach für beide Vereine in der Diözese nahezu 5000 M. gesammelt worden sind. Auch die gefellige Nachfeier, wo Herr von Lojewski und die Festredner noch weitere Ansprachen an die in stattlicher Zahl Versammelten richteten, war getragen von dem herrlichen Gefühl der Zusammengehörigkeit und so ist dies Fest für alle, die dran teilgenommen, von rechtem Segen gewesen. Das Festopfer betrug 63 M. B.

Auf der Diözesansynode Rheinbischöfsheim, die am 27. September unter der Leitung von Dean Gauß abgehalten wurde, erstattete Pfr. Feiffer Rheinbischöfsheim den Jahresbericht, der für den sittlich-religiösen Stand unserer Diözese nach Licht- und Schattenseiten ziemlich dasselbe Bild gab, wie in früheren Jahren; nur für die Liebestätigkeit wurde ein kleiner Fortschritt festgestellt. Einmütig sprach sich die Synode für Beibehaltung des Gefanges der Schulkinder bei Beerdigungen aus. Auf Anregung von Pfr. Stengel Boderöweier wurde in das Programm der nächsten Synode eine kurze Berichterstattung über die 4 Hauptvereine: innere und äußere Mission, evang. Bund und Gustav-Adolf-Verein aufgenommen. Der Diaspora-

gemeinde Neuchen wurde zur Herstellung ihres baufälligen Kirchleins eine Bezirkskollekte bewilligt. In den Diözesanausschuß wurden neu gewählt Pfr. Soos-Lichtenau und Bürgermeister Käbler-Rehl, zu Erfahrmännern Pfr. Eckert und Bürgermeister Heidt-Kuchenheim.

### Merlei.

Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. Der Kampf ums Dasein treibt oft die Menschen zu einer Hantierung, vor welcher ihnen eigentlich im Grund des Herzens graut und die ihnen anfänglich ganz und gar widerstrebt, und mit einem dankbaren Seufzer der Erleichterung stehen sie sobald als irgend tunlich wieder davon ab. Manche jedoch gewöhnen sich nach und nach an das, was ihnen anfänglich widerstrebt und sie werden gleichsam empfindungslos gegen eine bessere Regelung des Herzens oder Mahnung des Gewissens. Aber nicht immer ist der Kampf ums Dasein das treibende Rad an der Mühle des täglichen Lebens, gar oft ist auch das sich immer wiederholende Vormachen und die direkte Aufforderung anderer das Reizmittel zum Nachmachen dessen, was man ursprünglich eigentlich für unrecht gehalten hat. So ist es z. B. mit dem in manchen Gegenden zu einem unerläßlichen Gewerbe gewordenen Gänsestopfen. Immer größer wird die Zahl derer, die sich, sobald der Herbst naht, damit abgeben, diese armen Tiere auf unbarmherzige Weise zum Fettwerden zu bringen. Wie manche Hausfrau, auf dem Lande und in der Stadt, hat sich schon dazu verleiten lassen, auch einen Versuch zu machen. Die von ihr erst aufgestellte Frage: Ist es recht oder nicht? wird von der Nachbarin zu Ungunsten der Tiere beantwortet, und mit klopfendem Herzen und mit zitternden Händen wird der Anfang gemacht. Viele werden bald hart und härter gegen die — wie man ihnen vorsagt — empfindlichen und weichen Regungen, und geht's dann zum Schlachten und der Erlös für die künstlich groß gemachte Gansleber ist gut ausgefallen, dann ist der Entschluß schon gefaßt: Es muß sein, ich brauch's! Doch gibt es auch solche, an denen sich das Wort noch bewahrheitet: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes“, und in deren Herzen sich, bei der Ausübung des Geschäfts, die Gedanken so lange gegenseitig verlagern und entschuldigen, bis es endlich doch heißt: Rein, ich kann und darf nicht mehr; ich kann's nicht sehen, wie das arme Tier um sein Dasein kämpft! So erzählte mir z. B. eine bewährte, gläubige Christin, wie sie davon abgesehen sei, Gänse zu stopfen. Sie sagte: „Ich hatte seit vielen Jahren jeden Herbst 20 und oft auch mehr Gänse gestopft, ohne mich dabei weiteren Gedanken hinzugeben; ich machte damit ein gutes Geschäft und das genügte. Da hörte ich an einem Sonntag eine Predigt über den Text: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes 2c., Sprüche 12, 10 ff. Ich wurde aufmerksam und unwillkürlich mußte ich an meine Gänse denken. Da sahen sie vor mir, die armen Tiere, und schnappten leidend nach Luft; sie konnten sich in ihrem schmutzigen Raum kaum bewegen. Ich suchte das Bild durch andere Gedanken zu verschleichen, allein es gelang mir nicht. Selbst bei Nacht stand das Bild immer vor mir und ich hörte fortwährend das erbärmliche Aechzen der Tiere. Nun wurde ich immer unruhiger und ich sagte mir: Jetzt mußt du Gewißheit haben, ob das Gänsestopfen unrecht ist oder nicht. 24 Gänse hatte ich mir für das betreffende Spätjahr aufgezogen, die ich stopfen wollte. 12 Stück davon waren bereits abgetan und sehr gut ausgefallen. Die Leber war bei allen so schön und groß, daß ich noch nie höhere Preise erzielt hatte wie diesmal. Da sagte ich: So, lieber Gott, jetzt sei so gut und zeige mir gerade an diesen 12 Tieren, die noch zu stopfen sind, ob du Wohlgefallen am Stopfen hast oder nicht. Ich werde diese Gänse genau so lange klein bleiben, dann soll mir das ein Wink von dir sein, daß ich mich mit dieser Tätigkeit nicht mehr befassen soll. Wenn jedoch die Leber auch nur bei einer einzigen Gans groß wird, dann will ich getrost weiter machen. Ich stopfte also weiter und ließ nichts außer Acht, was zum Fettwerden der Tiere nötig war. Die ersten Gänse waren fett, es war Zeit, sie zu schlachten, und mit Spannung erwartete ich das Ergebnis. Wo ist die Leber? Mir stockte der Atem beim Anblick derselben, denn sie war diesmal so klein, daß ich faktisch noch keine so gefunden habe. Doch, es sind ja immer noch nicht alle fett, das Endresultat bleibt also noch abzuwarten. Nach und nach werden die Tiere vollends abgetan und das Ergebnis war, daß auch nicht eine einzige Leber so groß war, daß es sich lohnte, sie zu verkaufen. Hier ist Gottes Finger deutlich zu erkennen, mußte ich mir gefehen, und der Entschluß war gefaßt. Von da ab habe ich nie mehr eine Gans gestopft.“ Auch die Tochter dieser

Frau, die inzwischen eine tüchtige Hausfrau geworden ist, hat das Beispiel der Mutter nachgeahmt und der Kampf ums Dasein ist deshalb nicht heißer geworden in ihrem Hause, im Gegenteil, es ging ihr seitdem immer ganz gut. Möchten diese Zeilen eins oder das andere zum Nachdenken bringen und dazu veranlassen, sich auch seines Viehes mehr zu erbarmen. G. B. Nachschrift der Red. Wir geben dieser Zuschrift eines Lesers im Sinne Christl. Barmherzigkeit gerne Raum, um einer weitverbreiteten Tierquälerei entgegenzutreten, sind aber dabei der Meinung, daß die angeführte Christin ohne ein besonderes Zeichen, schon aus Gottes Wort hätte die Richtschnur für ihr Handeln finden sollen.

Berantwortl. Redakteur: Pfarrer Fr. Herrmann in Gölschhausen.

**Evangelischer Gottesdienst in Karlsruhe.**

- (-oweit bei Druck d. a. Stat. nicht angegeben.)  
**Am 8. Oktober (16. Sonntag n. Trinitatis).**  
**Stadtkirche:** 10 Uhr, Oberpf. Schmidma.  
 10 Uhr, Stadtpf. Sawar.  
 11/12 Uhr, Christenlehre, Stadtpf. Weltmeyer.  
**Kleine Kirche:** 10 Uhr, Hofp. D. F.ommel.  
 11/12 Uhr, Christenlehre, Hofpred. Fischer.  
 6 Uhr, Stadt. Paul.  
**Grabkapelle:** 4 Uhr, Hofp. d. Fischer.  
**Johanneskirche:** 9 Uhr, Stadtpf. D. B.äcker.  
 11/12 Uhr, Chr. Schulz, Stadtpf. D. Brückner.  
**Christuskirche:** 10 Uhr, Stadtpf. Kobbe.  
 11/12 Uhr, Kinder, städt. K., Stadtpf. Kobbe.  
 6 Uhr, Stadt. Dr. Ott.  
**Karl-Bildheim-Schule:** 10 Uhr, Stadt. Senges.  
 11/12 Uhr, Kindergottesdienst (Knaben), Stadt. Senges.  
**Gartenstraße 22:** 11/12 Uhr, Stadt. Paul.  
 11/12 Uhr, Christenlehre, Stadtpf. Kapp.  
**Gemeindehaus Bismarckstraße:** 11/12 Uhr, Stadt. Dr. Ott.  
**Diakonissenhauskapelle:** 10 Uhr, Wfr. Kap. — Abends 11/12 Uhr, Wfr. Kap.  
**Evang. Luth. Gemeinde, Alte Friedhofskapelle:** Baldhornstraße 61.  
 Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Herrmann.  
**Verinsmissionssaal Herrenstraße 42, 8 Uhr Bibelstunde.**  
**Wohngottesdienste:** Dr. n. r. t. 12. Okt., 5 Uhr, Kleine Kirche: S. an. Paul. — 8 Uhr, Johanneskirche: Stadtpf. Stieger. — 8 Uhr, Karl-Bildheim-Schule: Stadtpf. Weltmeyer.

**Evangelische Stadtmission Karlsruhe.**

- Bereitschafts haus Kaiserstraße 38. — Son. 8. bis 14. Okt. oder.  
 11/12 Uhr Kindergottesdienst i. d. Johanneskirche: Frau. D. emer  
 11/12 Uhr Kindergottesdienst in der Diakonissen-Kapelle: Hilfsgeistl. Kofant.  
 8 Uhr: Jungfrauenverein.  
 5 Uhr: Abendgottesdienst, fällt aus wegen des Jahresfestes des Christl. Vereins junger Männer.  
 8 Uhr im großen Saal: K. A. f. er des Jahresfestes des Fr. B. J. W.  
**Dienstag, 8 Uhr:** Räuberband des Jungfr. Vereins.  
 8 Uhr, Bibelstunde Kognakstr. 3, Stadtmission B. A. H.  
**Mittwoch, 8 1/2 Uhr:** K. A. Bibelstunde, Stadtmission Bieder, Predigt-Ausgabe  
**Freitag, 8 Uhr:** Männerverein im Bereitschafts haus.  
 6 Uhr u. 11/12 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.  
**Christlicher Verein junger Männer, Kreuzstraße 28.**  
**Sonntag, 11/12 Uhr:** Jahresfest in der Stadtkirche.  
**Montag, 11/12 Uhr:** Singkunds.  
**Dienstag, 11/12 Uhr:** Männerbibelstunde.  
**Donnerstag, 8 Uhr:** Christliche Badervereinigung.  
 11/12 Uhr: Bibelbesprechung des Hauptvereins.  
 11/12 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.  
 Die Mächtigkeiten des Christl. Vereins junger Männer sowie diejenigen des Jugendvereins sind jeden Abend von 8 Uhr, am Sonntag von 9 Uhr an geöffnet. Zum Besuche dieser Abende wird herzgl. eingeladen.

**Feste und Konferenzen:**

Sonntag, 8. Oktober, Gedächtnisfeier des 40-jährigen Bestehens des christlichen Vereins junger Männer in Freiburg. 11/12 Uhr, Festgottesdienst in der Christuskirche mit Predigt von Hrn. Wfr. D. Streicher in Triberg, Jahresbericht u. a. 5 Uhr Festfeier im großen Saal des Ev. Vereinshauses mit Ansprache von Herrn Insp. Böhmert u. A. — Sonntag, 15. Okt., Jahresfest der Stadtmission in Mannheim. 3 Uhr, Festgottesdienst in der Trinitatiskirche (Festpred. Pastor Nahlung-Frankfurt a. M.). Abends 8 Uhr, Nachfeier in der Trinitatiskirche, wobei Stadtpf. G. H. von Heidelberg, Stadtpf. Dr. Menton von Eitingen u. A. reden werden. — Sonntag, 22. Okt., Bundesfest des Ober-rheinischen Jünglingsbundes in Bretten.

**Herzliche Einladung**

zu der am 11. Oktober, nachmittags 11 Uhr, in den oberen Räumen des Kaffeehauses zum Kopf, Trambahnhaltstelle (Schiffstraße) in Freiburg stattfindenden öffentlichen Versammlung der Evang. Konferenz, zu der auch Damen eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Einleitung mit Gesang, Schriftlektion und Gebet von Seiten des Vorsitzenden. 2. Referat des Herrn Pfarrers Oberwald aus Eutingen über „die Lebensideale des modernen, natürlichen Menschen und das Christentum“ und darauffolgende Diskussion. 3. Gemeinsames Mittagessen im Kopf, das Gedicht (troden) 1.50 Mk. 4. In geschlossener Versammlung vertrauliche Aussprache über Konferenzangelegenheiten. Um zahlreiche Beteiligung bittet  
 Röttingen, 29. Sept. 1905,  
 Der Vorstand der Evang. Konferenz: Spengler.

**Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 11/12 Uhr,**  
 in der evang. Stadtkirche in Karlsruhe  
**Jahresfest**  
**des christlichen Vereins junger Männer.**  
 Festprediger: Pfarrer Heim aus Kornthal. — Abends 5 Uhr Nachfeier.

**Der Bad. Landesverein für Innere Mission**  
 begehrt, so Gott will, sein Jahresfest in Wertheim a. M. mit folgendem Programm:

**Sonntag, den 22. Oktober, nachm. 3 Uhr,** Festgottesdienst in der Stadtkirche mit Festpredigt von Hrn. Stadtpf. Kappeler-Forzheim. Abends 8 Uhr, Familienabend in der Turnhalle mit Ansprachen u. a. von Wfr. Köhlerwein-Mannheim und Inspektor Wfr. Wiederkehr-Korb.

**Montag, den 23. Oktober, im Saal des Hotels** Held, vorm. 11/12 Uhr, Morgenandacht. 9 Uhr Hauptversammlung (Jahresbericht, Geschäftliches). 1 Uhr gemeinsames Mittagessen ebendasselbst. 3 Uhr, Gang über das Schloß nach dem Waisenhaus Georgshilfe. Abends 8 Uhr in der Stadtkirche Vortrag von Hrn. Wfr. Haus-Sandhausen über Christentum und Bildung. Anmeldungen für Logis bei Privaten oder in Hotels wollen an Hrn. Stadtpf. Kappel gemacht werden. Alle Freunde der Innern Missionsarbeit sind herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand**  
 G. A. Freiherr v. Göler.

Soeben erschienen — Lieferung 1 — Preis 50 Pfg.

**Jubiläumsausgabe**

1880-1905

**Andrees Allgemeiner Handatlas**

in 139 haupt- und 161 Nebenkarten

nebst vollständigem alphabetischen Namenverzeichnis.  
 Fünfte, völlig neubearbeitete und vermehrte Auflage  
 herausgegeben von  
**H. SCOBEL**  
 Verlag von Delhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig

---

**Andrees Handatlas**  
 erscheint, fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung, heute in fünfter, völlig neubearbeiteter Riesenausgabe.

**Andrees Handatlas**  
 ist in diesem Vierteljahrhundert stets an der Spitze aller Konkurrenz-Unternehmungen geblieben.

**Andrees Handatlas**  
 ist der weitverbreitetste und beliebteste, weil vielseitigste, praktischste, übersichtlichste, preiswerteste aller Atlanten.

**Andrees Handatlas**  
 erscheint soeben in 56 wöchentlichen Lieferungen zu nur 50 Pf., um allen Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen.

**Die erste Lieferung**  
 wird von nachstehender Buchhandlung bereitwillig zur Ansicht vorgelegt.

Vorrätig im Evang. Schriftenverein in Karlsruhe.



**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum  
kochen, braten u. backen

50% Ersparnis  
gegen Butter!

**Umsonst u. portofrei** ohne Kaufzwang versendet auf Wunsch an jedermann illustrierten

**Pracht-Katalog hervorragender Neuheiten**  
in Stahl - Leder - Gold - Optik - Spiel - Musikwaren etc. etc.  
ca. 4000 Gegenstände enthaltend. Bitte im eigenen Interesse zu verlangen.  
**Fritz Hammesfahr, Foche b. Solingen**  
Fabrik und Versandhaus,  
Rasiermesser von unerreichter Güte u. Schnitt-Neuheit! D. R. G. M. Fähigkeit. 5 jährige Garantie. Nur bei mir zu haben.

Versand p. Nachn. od. vorh. Kassa.

**Beste Rasiermesser der Welt!**

Kronen-Diamantstahl	M. 3.25
Kronen-Silberstahl	M. 2.25
Streichriemen	M. 1.-
Rasierschalen	M. 0.50
Rasierpinsel	M. 0.50
Rasierseife	M. 0.25
Kompl. Rasiergarnitur in fein. Etui	M. 8.-

1/2 natürl. Größe

Belgrässeren  
Sammel-Aufträgen  
Extra-Vergünstigungen.

Haarschneidemaschine „Perfect“... M. 5.-  
Oelabziehsteine in Etuis à M. 2.50 u. M. 5.-

**Briefmarken nehme in Zahlung.**

Nachdruck verboten.

**Umsonst** versende mein großen  
**Prachtkatalog**  
mit vielen  
Neuheiten **Solinger Stahlwaren**  
Waffen, Haushaltgeräthe, Gold-, Silber-  
u. Lederwaaren aller Art, Ihren zc.

**30 Tage zur Probe!**

**5 Jahre Garantie**

ursprüngl. Rasiermesser  
No. 27 fein bohrt... à M. 1.50 } incl.  
" 29 sehr... " " 2.- } Etuis.  
" 33 extra hohlt... " 2.50 }  
**Sicherheits-Rasiermesser M. 2.75.**  
D. R. G. M. (Beschreibung unvollständig.)  
Richterfähiges Patent (selbst retrour.)  
**Emil Jansen, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus**  
i. Wald No. B b. Solingen.  
Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

**Karl Jod, Uhrmacher,**  
Friedenhe, Marktgrafenstraße Nr. 38,  
empfiehlt sein großes Lager  
von Uhren jeder Art,  
Ketten, Ringe,  
Broschen, Armabänder  
ic.,  
Kleiden- u. Kristalle-  
Waren,  
gest. Trauringe,  
das Paar von 12 Mk. an.

**Eigene Reparaturwerkstätte, billige Preise.**



**Kleiderstoffe**  
billigste bis beste Qualitäten,  
reiche Auswahl 9023 d

**Coupon und Reste**  
stets weit unter Preis

**Johann Hertenstein,**  
Herrenstraße 25  
im großen Erdla'en.

**ALTE Wollsachen**

vers. in Steinen u. Diamanten,  
Herrn- u. Damen- u. Schlarf- und  
Hemdstoffen, Schalen, Tischdecken,  
Bettvorläger, Wanddecken, Teppiche  
etc. umgearbeitet von  
**H. Schmidt & Co.** 17  
Grünberg, (Sachsen).  
Auster Franz.  
Vertreter Kautsch.

**Musikinstrumente,**  
Musikwerke, Harmonikas etc. kaufe  
man nur bei  
**Ernst Reih. Voigt,**  
Markusneukirchen 255.



Illustr. Preisliste frei!

**Privat-Frauenarbeit-Schule**  
gegründet 1882.

**Zuschneidekurs.**

Mit dem 1. und 15. jeden Monats beginnt  
e. Kurs im theoretischen Unterrichtslehren,  
Zuschneiden und Anfertigen von Damen-  
und Kindergarderobe (auch Reform). Kursus  
für Frauen nach Lehrereinfahrt. Näheres durch  
Broschüre. 8509

**Pauline Franck, Karlsruhe, Dausladstr. 26,**  
2. Stock, gegenüber d. m. Postgebäude.

Beste und bill. Bezugsquelle für  
**Gänsefedern.**

Gänse- Daunen, Halbdaunen, For-  
mosa - Daunen, sowie für alle  
andern Sorten Bettfedern.

**Neue Bettfedern**  
à Pfd. 0.60, 0.75, 1.25.

**Halbdaunen**  
à Pfd. 1.50, 1.75, 2.50.

**Rupf- u. Gänsefedern**  
à Pfd. 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-.

**Daunen**  
à Pfd. 2.75, 3.50, 4.-, 4.75, 5.50.

Versand franko. Garantie Zurück-  
nahme auf meine Kosten.  
Fast tägl. Anerkennungsschreib.  
**H. J. Wiese, Dülmen 24**  
Westf.  
Proben u. Preisliste kostenfrei.

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sachsen) Nr. 451

versend. mit Garantie  
pr. Nachn. direkt an die  
Spieler Ihre vorzähl.  
Kongert-Zug-  
**Harmonikas**  
mit Pa. Stahlfederung,  
offene Klaviatur, 31b.  
(11 folt.) weit ausziehbar.

10 Tafel, 2 Reg., 50 Stim. Nr. 4.50 u. 5.-	Selbst-
10 " 3 " 70 " 6.- " 7.-	erlern-
21 " 2 " 108 " 11.- " 13.50	schule u.

Goldstifte unjunkt hieran. 2, 3, 4, 6, 8 stürige, 2 u.  
3 stürige, sowie sogen. **Wiener Harmonikas** in über  
130 Nr. haunend billig u. gut. Musikwerke, Mund-  
harmonikas, Bandontons, Silber, Oultarren, Blö-  
tinen. 5000 Dantschreib. Gar.: Zurücknahme u.  
Geld retrour. Vor anberweir. Einsand bitten unsern  
Katalog (112 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

**Eheringe, Hochzeits-, Patent- und**  
**Gelegenheits-Geschenke**

empfehlen in jeder Prestige

**M. Friederich & Cie.**  
Goldjuweliere  
**Karlsruhe**  
Kaiserstraße 92, neben Hotel Erbprin

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!

**Gänsefedern,**

Ente- Daunen, Schwäne- Daunen, Schwäne- Daunen  
und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen.  
Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute,  
preisw. Bettfedern p. Pfund für 0.50; 1.50; 2.50;  
Prima Halbdaunen 1.00; 1.50. Golarfedern:  
halbmehl 2. wehl 2.50. Silberweisse Gänse-  
und Schwäne- Daunen 3; 3.50; 4; 5. Galt Gänse-  
Daunen 2.50; 3. Golar Daunen 3; 4; 5. A  
Jedes beliebige Quantum sofrei gegen Nach-  
nahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

**Peeher & Co. Herford F. 1041**  
in Westfalen.

Proben u. Preislisten, auch über Bett-  
stoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe  
u. Preislisten für Bedenproben erünscht!



### Einladung.

Wir haben am Dienstag, den 3. Oktober, nachmittags 8 Uhr, den Damen-Missionsverein für die Badler Mission wieder begonnen und laden zu demselben herzlich ein mit der Bitte um zahlreiches Besach. Die 14tägigen Zusammenkünfte sollen wie bisher in der **Martinschule, Neopoststraße 29, Karlsruhe**.

J. Knobloch.

## Elias Schrenk's Selbstbiographie.

Soeben erschien:

# Wilderleben u. Pilgerarbeit

VON E. Schrenk

230 Seiten stark, Preis kart. M. 2.25, geb. M. 3.—.

### Inhalts-Verzeichnis.

1. Elternhaus und Jugendzeit.
2. Meine kaufmännische Lehre.
3. Ein Jahr in Douanenschlingen.
4. Ein Jahr in Freiburg in B.
5. Fünf Jahre im Missionshaus in Basel.
6. Erster Aufenthalt in Afrika von 1859—1864.
7. Dreizehn Monate in England.
8. Ein Jahr zur Erholung in der Schweiz.
9. Zweiter Aufenthalt in Afrika von 1866—1872.
10. Ein Jahr zur Erholung im Kanton Zürich.
11. Ein Jahr in England 1874/75.
12. Vier Jahre Reiseprediger in Frankfurt a. M.
13. Sieben Jahre Prediger der evangelischen Gesellschaft in Bern.
14. Evangelist in Deutschland vom Oktober 1896 an.

Vorläufig im

Karlsruhe.

Evang. Schriftenverein.

In Mannheim zu haben bei Chr. Sillib's Nachf. (Wolff Dittmar).

**Homöopath. Krampfhusten-Tropfen,** die bekannten Hölzlaschen (Cu, Op, Ipec, Bell. je 2,5) erhältlich v. Generaldepot **Adler-Apotheke, Kirehheim-Teck** à 90 Pfg. einschliesslich Porto.

### Reinigt das Blut

mit **Laarmann's Teufelburger Waldtee**, seit Jahren empfohlen als Heilmittel und Verhütungsmittel gegen Rheuma, Kniebeschwerden, Blutausschlag, Nierenbeschwerden, Bläseln, Bleichheit, Hautausschlag, etc. 1 Packt 1 Mk., 3 Packete franko, 6 Packete 5.50 Mk. franko gegen Nachnahme und Postanweisung.

**Gustav Laarmann's Teefabrik, Herford 23.**

### Leonberger Schuhwarenhaus

P 2.3 1/2 Mannheim P 2.3 1/2

Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln von den einfachsten bis zu den feinsten. **Vorzüglihe Haltbarkeit, bequeme Passform u. elegant**

### Billigste Preise.

Reparaturen schnell und billig.

6904 **E. L. Holtz**

### Kaufmanns-Verhaling.

Ich suche einen jungen Mann, aus guter Familie mit den nötigen Vorkenntnissen, in mein Geschäft in die Lehre. Grundsätzlich: Ausbildung Familien-Anschl. **Oskar Gorenko, D. Alferant, Durlach** 9063

### Gesucht.

Ein gläubiger K. ent. w. cher in der Landwirtschaft selbständig ist, kann sofort eintreten. **Kinderverwaltungskant. Niesferndurg, Niesferndurg, 5. Pforsheim** 9039

## Kluge Frauen

senden **alte Wollachen** an die Firma **R. Groseck in Goslar a. H. 12**, welche gegen entsprech. Nachzahlung solide **Herrn- u. Damenkleiderstoffe** etc. liefert. Muster franc. — Vertreter gesucht. 9063

### Durlach.

## Dr. Fauth'sche Familien- und evang. Stipendien-Stiftung.

Für das Studienjahr 1905—1906 sind aus obiger Stiftung folgende Stipendien zu verleihen:

1. Drei Stipendien zu je 300—600 Mark für Studierende Söhne der zu Abteilungs A II berechtigten Familien.
2. Ein Reisestipendium B von 350 bis 70 Mk. für einen **badischen Theologen**, welcher noch nicht länger als 2 Jahre rezipiert ist und im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.
3. Drei Stipendien C von je 200 Mk. für **badische evang. Theologie-Studierende**.

Die Bewerbungen sind mit den statutenmäßigen Nachweisungen über den bisherigen wissenschaftlichen Bildungsgang bis **20. Oktober** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Durlach, den 1. Oktober 1905.

Der Stiftungsrat:

Fr. Bechtel, Kirchenrat.

### Lehrlings-Gesucht.

Ein braver Junge, welcher Lust hat, die Bucherei gründlich zu erlernen, kann sofort oder später bei sofortiger Bezahlung und guter Behandlung in die Lehre treten. **H. Jäger, Karlsruhe, Rudolfsstr. 29.** 9039

### Todes-Anzeige.



Unsern Freunden teilen wir mit, daß unsere liebe

**Schwester Babette Walder** aus Niederweningen am 18. September nach 5 1/2-jähriger schwerer Krankheit im Alter von 90 Jahren im Frieden heimgegangen ist, nachdem sie in unserem Hause seit 4 1/2 Jahren in treuer Arbeit und in harrender Geduld gearbeitet hat.

Das trauernde Diakonissenhaus Karlsruhe.

### Todes-Anzeige.



Es hat dem Herrn gefallen, unseren jüngsten Sohn und Bruder

**Theophil**

nach längerem Leiden in sein himmlisches Reich abzurufen. 1. Korinth 15, 42—44.

Gnadenfrei i. E. Hl. Familie Ehemann.

### Durlach.

## Emilie Bohnenberger'sche Reisestipendien-Stiftung für bad. evang. Theologen.

Aus der oben genannten Stiftung ist für das Jahr 1905—1906 ein Reisestipendium von etwa 400 Mk. an einen **badischen evang. Theologen** zu vergeben, welcher nicht länger als 3 Jahre rezipiert ist und im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.

Die Bewerbungen sind mit der erforderlichen Nachweisung über den wissenschaftlichen Bildungsgang **innerhalb 3 Wochen** bei dem Unterzeichneten einzureichen. 9071

Durlach, den 1. Oktober 1905

Der Verwaltungsrat:

Fr. Bechtel, Kirchenrat.

### Gesucht.

In eine größere Haushaltung wird auf 15. Okt. eine tüchtige Köchin gesucht, welche etwas Hausarbeit übernimmt und flackerlos ist. Lohn Mk. 25 monatlich. Zeugnis erforderlich. 9072  
Näheres bei Frau Weidert: **G. Schmidt, Freiburg i. Br., Kronenstr. 2.**

In Familie von 4 Personen gesucht auf 15. Okt. oder 1. Nov. ein tüchtiges, fleißiges Mädchen für Küche und etwas Hausarbeit. Anfangslohn Mk. 20. Reisevergütung nach halbem Jahre. 9069  
Näheres **Kammüller, Weingarten, Eberach, B.**

Kinderröle Beamtenfamilie auf dem Lande in der Nähe von Reichenbach sucht sofort ein w. Mägd. in der Haushaltung erfahrenes **Diebstahlmädchen**. Offerten unter K. S. postlagernd Kallertsd. 1. einwerfen. 9061

**Suche** für meine Tochter, 16 Jahre alt, (Beamtenochter) Stellung in mir gutem Hause zur weiteren Ausbildung in Haushalt ohne gegenseitige Vergütung. (Familienanschluss Bedingung) Karlsruhe ausgenommen. Wer würde auch nebenbei Anfangsunterricht im Klavier erteilen. Offerten unter B. 25 an die Exp. d. Bl. 9068

### Dank.

Für die arme Arbeiterfamilie gingen weiter ein von **H. E. Karlsruhe 29 Mk.; M. v. Blumberg Heidelberg 2 Mk.; Dr. E. Hecke Freiburg 5 Mk.; R. H. Donauwörth 8 Mk.; Ringelstein Wemmingen 2 Mk.; versch. Weber aus Safford 10 Mk.; G. A. Wofsch 2 Mk.; Hag. Hirsch 8 Mk.; G. Königsdorf Stühlingen 5 Mk.; H. Ruch Real 8 Mk.; H. A. Karlsruhe 8 Mk.; H. Sch. Durlach 2 Mk.; 3. Bdrz. W. Hildbach 1 Mk.; G. B. Reichen 2 Mk. Post. 167 Mk. 40 Pf. Ich danke die Sammlung mit herzlichem Dank an alle Geber. 9064  
Worms, 25. Sept. 1905. **R. Epfner, Pfarrer d. M.****